

## VI. Kirchliche Praxis als weltweite Solidarität aus Leiden

### Vorbereitungspapier

*Stichworte zu Beginn etwa: Die wachsende Kluft zwischen dem Norden und dem Süden dieser Erde; das Leiden und das Aufbegehren der Armen; die apokalyptischen Bedrohungen der Natur und der Menschheit; Bewegungen im Sinn von Millenarismen; ökologische Bewegungen; Friedensbewegungen; die neue Armut in Europa; Sehnsüchte nach ganzheitlicher Befreiung.*

### Zur Diagnose

In "nicht-westlichen" Ländern: Prozess der Verwestlichung und zugleich öffentliche Abkehr vom europäischen Christentum oder von der Christianisierung überhaupt.

In Europa und Nordamerika: Krise einer wachstumsorientierten Leistungsgesellschaft; Neuorientierung der technischen Zivilisation.

Die Menschen in der Gegenwart stehen unter grossen kollektiven physischen und psychischen Bedrohungen, die kriegsähnliche Erscheinungen zeigen. Als Hauptbedrohung des Weltfriedens kann genannt werden (nach Gronemeyer):

- Die klassische, heimlich drohende Kriegsgefahr durch das Wettrüsten, vor allem in der Konfrontation von West und Ost.
- Der verborgene Krieg der Industrieländer gegen die armen Länder (Nord-Süd-Konflikt) mit der Folge zunehmender Sozialkatastrophen.
- Der stille Krieg der Menschheit gegen sich selbst, der seinen Ausdruck vor allem in der drohenden ökologischen Selbstvernichtung findet, aber auch in der aggressiven Ausbreitung der Industriekultur über die ganze Welt.

Das Erdbeben eines gedrängten Kulturwandels (Schwellenzeit, prägbare Phase).

Das Gemeinsame, das in den Menschen durchbricht, die aufwachen: ein Drang nach Subjekt-werden; sich Aufbäumen in Ungerechtigkeit; Sehnsucht nach Würde, nach Ganzheit, nach Befreiung; die Lust, auf den Weg zu gehen (auch etwa im Bereich der humanistischen Psychologie); die Lust an der Solidarität.

Zur "Diagnose" gehört auch das Nachdenken über die Christentümer in dieser Gesellschaft; über die Kirchen als Versuche, das Christsein zu organisieren. Die westlichen Traditionen und Kirchentümer des Christseins scheinen noch sehr stark von den Handlungs-, Sprach- und Erlebnisstrukturen einer versinkenden Kulturepoche geprägt.



### Zur Option

Bereits jede Diagnose wird auch von einer versteckten Option bestimmt. Wer die gegenwärtige "Krise" etwa als "Kulturwandel" bezeichnet und umschreibt, optiert für eine bestimmte Sicht des geschichtlichen Ablaufs. Wer von einer "aggressiven Ausbreitung der Industriekultur" und von einer "Neuorientierung der technischen Zivilisation", wer von einer "Sehnsucht nach Würde, nach Ganzheit, nach Befreiung" spricht, ist voreingenommen: Er ist im voraus eingenommen für ein bestimmtes Menschen- und Gesellschaftsbild.

Eine erste Option ist also bereits gegeben, wenn Pastoraltheologen auf der Linie der jüdisch-christlichen Tradition über sich selbst und die Welt nachdenken. Diese Option entspricht wohl der "jüdischen Hoffnung auf eine erfüllte, befriedete Zukunft, von deren Erwartung her das Bestehende jeweils kritisiert und in Frage gestellt werden kann" - und diese Hoffnung "ist bis in das kritisch-dialektische Denken eines Karl Marx hinein lebendig geblieben" (H.R. Schlette).

Wir möchten nun aber nicht die Strukturen und Mechanismen einer zukünftigen Welt an die Wand malen, die alle Leiden überwindet - und dann die entsprechenden Strategien und Massnahmen festlegen (etwa im Sinn einer technokratischen Planung und Zukunftsgestaltung: Prognose, Utopie, Planung). Sondern wir möchten die epochalen Grundbedürfnisse selbst, ihre Wahrnehmung und Enthüllung, zum Ort und Quell der Zukunftsgestaltung "wählen". Wir fragen: Woran leiden die Menschen? Wir versuchen, das Leiden auf den Begriff zu bringen. Es ist das Freiheitsbegehren. Das könnte eine zweite Option sein.

Eine dritte Option könnte sich zur "inneren Entsprechung" bekennen. Die leidenden Menschen und Gruppen und Völker sind sich innerlich verwandt. Wer sich in einem Dritt-Welt-Laden einsetzt, drückt damit ein Begehren nach höherer Lebensqualität aus. Wer mit andern ein intensiveres Leben führen möchte, entdeckt in sich selbst eine Lust zur Solidarität mit fremden Menschen und Gruppen und Völkern. Unterdrückung gebiert nicht nur Angst und Raffgier. Das Leiden kann in Solidarität umschlagen. In ihrem Licht erscheint dann der Unterdrücker selbst ängstlich und raffgierig. Vielleicht kann man hier auch von einer inneren Entsprechung im Schuldigwerden sprechen.

Es gäbe weitere Optionen. Etwa die Option, den Grundauftrag der Kirche nun als Dienst an der "Ganzheitlichen Befreiung" zu umschreiben. In diesem Denkmuster wären dann drei Gedankenstränge der kirchlichen Ueberlieferung in eins verwoben:

- Die neutestamentliche Erfahrung zeigt, dass sich die Erlösung als Befreiung verstehen lässt: als innere Befreiung; als Freiwilligkeit für den Bruder (vgl. Galaterbrief). Diese Freiheit ist jedoch verdankte Freiheit. Sie ist nicht Willkür.
- Die abendländische Freiheitsgeschichte hat das Bewusstsein der Emanzipation entwickelt. Die Kirche hat diese Herausforderung kritisch angenommen und die Rede von den zwei Dimensionen entwickelt, die zur Befreiung des Menschen unverzichtbar sind: die mystische und die politische Dimension.
- Die lateinamerikanischen Erfahrungen haben das Denkmuster "Ganzheitliche Befreiung" geschaffen. Hier wurde es zum ersten Mal auf das kirchliche Handeln selbst angewendet.



Inzwischen scheint die gesamte Kirche das Denkmuster "Ganzheitliche Befreiung" zu übernehmen. Es wird mehr und mehr mit regionalen Inhalten gefüllt (für die Erste Welt, für die Zweite Welt, für die Dritte Welt).  
- Das Leitbild hat auch eine innerkirchliche Richtung. Es forderteinheitliches Handeln. Es pocht darauf, dass auch innerhalb der Kirche modellhaft zur Auswirkung komme, was sie nach aussen verkündet. Es fordert, dass das gesamte innerkirchliche Handeln überprüft wird.

#### Zur Strategie

Kirchliche Praxis als weltweite Solidarität aus Leiden könnte etwa in die folgende Richtung gehen:

- Christliche Gemeinden entwickeln die Fähigkeit, den Dialog mit Einzelnen und Gesinnungsgruppen zu suchen, die eine radikale Zuwendung zu brennenden Zeitfragen experimentieren.
- Gruppierungen auf der mittleren und höheren pastoralen Ebene wecken und fördern diesen Dialog durch Erfahrungsaustausch und Bildungsarbeit.
- Die Bischöflichen Ordinariate und die Bischofskonferenzen tragen den Wandlungen Rechnung, die sich im Weltprospekt abzeichnen. Sie begleiten und unterstützen den Prozess durch Analyse und Reflexion. Sie helfen beim Aufbau von kirchlichen Strukturen mit, die zu einem verstärkten "Weltengagement" führen. Dadurch stehen sie im Dienst eines Evangeliums, das die Ganzheitliche Befreiung verheisst.

Zusammengestellt von A. Odermatt



## KIRCHLICHE PRAXIS ALS WELTWEITE SOLIDARITÄT AUS LEIDEN

### Versuch eines Schlussberichts

Unser Arbeitskreis VI hatte die folgenden sechs Mitglieder:

Anton Arens, Religionspädagoge, Trier (Gesprächsleiter)  
Karl Gastgeber, Pastoralmediziner, Graz  
Norbert Greinacher, Pastoraltheologe, Tübingen  
Othmar Noggler, Missionswissenschaftler, München  
Alois Odermatt, Pastoralsoziologe, St. Gallen (Berichterstatter)  
Werner Schneider, Pastoraltheologe (Assistent), Eichstätt

Wir gingen vom Papier aus, das die Vorbereitungsgruppe Arens/Odermatt schon im voraus vorgelegt hatte. Gemeinsam war auch uns die persönliche Betroffenheit im Blick auf die Entwicklungen, die dort im Vorspann genannt werden. Die Ueberlegungen des Papiers empfanden wir als richtig. Wir setzen sie hier voraus, wie auch die Analyse im Vorbereitungspapier des ersten Arbeitskreises (Zerfass, Zulehner).

Das Gespräch lief breit, wie üblich bei solchen Gelegenheiten. Fast alles wurde gesagt oder zumindest angedeutet, was heute sensible Pastoraltheologen über Erde und Himmel und Sterben und Leben zu sagen wissen. Der vorliegende Bericht kann nur eine blasse Ahnung geben. Der Gedankengang, zum Teil auch die Formulierung, wurde abgesprochen.

### 1. Stichworte zur Situation

Anstelle einer Diagnose (wie vorgeschlagen) ziehen wir es vor, eingangs verschiedene Indizien in Erinnerung zu rufen. Es sind Feststellungen und Erfahrungen, die uns sagen lassen: "Es geht nicht !" Es ist die Erfahrung der Negativität der Wirklichkeit, die Kontrasterfahrung, die Erfahrung des Leidens.

#### 1.1 Zur gesellschaftlichen Situation im allgemeinen

Wir nehmen zuerst Phänomene wahr, die eher "äusserlich" scheinen:

- Kriegsgefahr durch das Wettrüsten (Massenvernichtungsmittel)
- Grenzen des Wachstums ...
- Die apokalyptische Bedrohung der Natur und der Menschheit (Stichwort Ökologie)
- Arbeitslosigkeit: Ausdruck einer weltweiten Umschichtung. Aber auch Folge einer verkehrten Arbeitsplatzmentalität
- Technologiefolgen
- Nord-Süd-Konflikt (Metropole - Peripherie) mit den menschengemachten Nöten in den Peripherien, mit den menschengemachten Bevölkerungsexplosionen und Wohnungskatastrophen.



Wir nehmen hintergründige Entwicklungen wahr:

- Der Wandel im Verhältnis Frau - Mann: die Krise des Patriarchats (psychologisch, ökonomisch und gesellschaftlich)
- Wachsende Beziehungslosigkeit, Einsamkeit, Angst, Sinn- und Zukunftslosigkeit. In diesem Zusammenhang auch wachsende Stresserscheinungen, Herz- und Krebskrankheiten.

Dieser Aufsplitterung und Atomisierung läuft, wie die Vorspiegelung wahrer Tatsachen, eine immer enger vernetzte Medien- und Kommunikationsgesellschaft entgegen. Und wir spüren etwas vom Teufelskreis des Denkens, das mehr um das Haben als um das Sein kreist ...

## 1.2 Zur religiösen und kirchlichen Situation

Auch hier haben unsere Stichworte keine logische Folge. Wir nehmen einfach wahr:

- Rückgang von Kirchlichkeit im gewohnten Sinn: Praxis, Inhalte; ein weitgehendes Versagen jener Mechanismen, die bisher Religiosität und Kirchlichkeit an die nächste Generation weitergegeben haben.
- Ratlosigkeit in der Frage der Oekumene zwischen den christlichen Konfessionen, vor allem auf der Ebene der Kirchenleitung
- Herumflackernde Religiositäten mit widersprüchlichen Erscheinungen. Erneute Begegnung mit fernöstlichen Religionen, aber diesmal aus einer Situation der Schwäche und der Leere
- Krise des europäisch geprägten Christentums: Viele Aufbrüche im Umkreis von Konzil und Synode sind wieder versandet. Verkirchlichung und Bürokratisierung der Konfessionen
- Ausformung neuer christlicher und kirchlicher Formen christlichen Lebens für den Einzelnen, für Gruppen, für Gemeinden und Kirchen (Lateinamerika, Afrika, Asien).

Und quer durch alles hindurch ein neues Wachwerden von Kräften des Aufbruchs, der Erneuerung, der Reform: neuer Lebensstil, Friedensgruppen, Ehrfurcht vor der Schöpfung und ihren Rhythmen.

Auch innerkirchlich eine Reihe von Aufbrucherscheinungen: vielleicht ein Teil dieses gesellschaftlichen Wachwerdens. Ungewohnte Arten von Christlichkeit und Kirchlichkeit bürgern sich ein: episodische Kirchlichkeiten, themenbezogene Christlichkeiten. (Im Rückblick erscheinen manche konziliaren und synodalen Aufbrucherscheinungen wie Diskussionsnächte und Tagträume von Primanern.)

## 2. Vorrangige Entscheidung für die Armen

Einige Stichworte für eine narrative Ekklesiologie

Der Arbeitskreis registrierte einige Entwicklungen, die auf andere Christlichkeiten und Kirchlichkeiten hindeuten. Dabei wurde öfters unterschieden zwischen den Entwicklungen selbst und deren Wahrnehmung in Europa (wobei die europäische Wirkungsgeschichte auch diese Entwicklungen selbst wieder beeinflusst).



### Lateinamerika

In Europa scheint das Konzil zu verdunsten. Aber in Lateinamerika hat es durch den Prozess Wurzeln geschlagen, den die Zweite Vollversammlung des Episkopats in Medellín (1968) ausgelöst hat: auf eine Art, die nun bereits in die müden europäischen Kirchen zurückschlägt. Die Dritte Vollversammlung in Puebla (1979) hat diese Linie bestätigt:

Mit erneuter Hoffnung auf die belebende Kraft des Geistes machen wir uns wieder die Auffassung der Zweiten Vollversammlung zu eigen, die eine klare und prophetische, vorrangige und solidarische Option für die Armen zum Ausdruck brachte, trotz der Abweichungen und Deutungen, mit denen manche dem Geist von Medellín seine Kraft nahmen, trotz der Unkenntnis und sogar der Feindseligkeit anderer. Wir bestätigen die Notwendigkeit der Umkehr der gesamten Kirche im Sinne einer vorrangigen Option für die Armen mit Blickrichtung auf deren umfassende Befreiung. (1134)

Das Engagement für die Armen und Unterdrückten und das Entstehen der Basisgemeinschaften haben der Kirche dazu verholfen, das evangelische Potential der Armen zu entdecken, da sie die Kirche ständig vor Fragen stellen, in dem sie sie zur Umkehr aufrufen, und da viele von ihnen in ihrem Leben die Werte des Evangeliums verwirklichen, die in der Solidarität, im Dienst, in der Einfachheit und in der Aufnahmebereitschaft für das Geschenk Gottes bestehen. (1147)

### Afrika

Ein Gedanke aus der Schwarzen Theologie: Ich leide mit, ergo sum. Und darum erkenne ich mein Menschsein - und meine Transzendenz.

### Asien

Die Entwicklung der christlichen Theologie im buddhistischen Kontext ist in Europa noch wenig bekannt, geschweige denn rezipiert. Die Stichwörter Leiden und Grosse Befreiung spielen im Buddhismus eine zentrale Rolle. In christlichen Kreisen ist nun der Versuch einer Theologie des Schmerzes Gottes unternommen worden. Für uns Europäer würde das heissen: Die Kreuzestheologie wird zur Schöpfungstheologie; der Schmerz ist eine Grundkomponente des Seins, bis hinein in die Schöpferfigur.

### Wahrnehmungen in der europäischen Christenheit

Es erfolgt ein vielschichtiger Prozess der Rezeption und kreativen Umformung in Europa. Dieser Prozess wird auch in den Kirchen von Menschen gefördert, welche die grossen Zusammenhänge intuitiv erfassen oder rational analysieren. Stichwörter etwa:

- Wir Mitglieder von Industriestaaten erzeugen Leid aufgrund unserer Lebensformen. Wir könnten unseren Standard nicht halten, wenn nicht andere dafür arbeiten müssten.
- Wir nehmen wahr, dass die nordatlantische technische Zivilisation der Moderne eine Reihe von Widersprüchen produziert, die sich nun gegen diese Zivilisation selber wenden und Europa von innen her zerreißen und zerfressen.
- Wir stellen fest, dass die Ausbeutungsstrukturen durch jahrhundertelange Prozesse gewachsen sind (vgl. Kolonisierung, Bevölkerungsexplosionen in der Folge von Industrialisierungen).
- Wir nehmen wahr, dass Christen und kirchliche Gemeinden gerade in Situationen des Leidens neue Verständnisse von Leiden, von Armut, von Volk Gottes



entwickeln, die auf Grunderfahrungen und Grundverheissungen der Bibel hinweisen.

- Wir stellen fest, dass dieses Wahrnehmen am sensibelsten dort erfolgt, wo Menschen und Gruppen in Europa aus der Fraglosigkeit ausbrechen: Spurguppen, Alternativgruppen, lebendige Gemeinden, Solidaritätsgruppen. Hier scheint die Lust an der "Solidarität aus Leiden" zu wachsen.
- Und es gibt Ansätze für einen neuen Umgang mit dem Leiden, hier in unserer Zivilisation. Das Umgehen mit Schmerz gehört zur Gesundheit, auch das Ertragen von Schmerz (vgl. dazu Fragen der Euthanasie, der Schmerzforschung, der Begleitung von Schwerstkranken und Sterbenden).

So artikulieren sich neue Erfahrungen von Menschsein, Christsein und Kirche-sein. Vielleicht kann man gerade in diesem Zusammenhang von episodischer Kirchlichkeit und thematischer Christlichkeit sprechen.

Doch was heisst das dann: Vorrangige Entscheidung für die Armen ?

### 3. Einige Folgerungen für das pastorale Handeln

Aus solchen und ähnlichen Ueberlegungen ergeben sich zahlreiche Konsequenzen für das pastorale Handeln. Das gilt in erster Linie für das Handeln der Pastoraltheologen selbst. Was wir also von pastoralen Entscheidungsträgern erwarten und fordern, haben wir auch selbst zu tun, zum Beispiel: existenzielle Betroffenheit wagen; für die Menschen eintreten, gerade auch für jene am Rand der Gesellschaft und der Kirche (und des Kirchenrechts); Aufbruchgruppen theologisch begleiten; Reformpotential zum Tragen bringen. - Für das pastorale Handeln allgemein könnten etwa auch folgende Schwerpunkte gesetzt werden:

#### Angstfreies Klima fördern

Gerade wir Pastoraltheologen sind mit Tradierungsmechanismen der Kirche in besonderer Weise verknüpft. Unsere erste Sorge sollte aber nicht sein, dass Kirche reproduziert wird. Wir haben als Christen nicht zu-erst für uns selbst zu sorgen. Wir müssten mithelfen, dass das Klima des Narzismus und des Egoismus überwunden wird. Wir sollten uns anstecken lassen von den nichteuropäischen Kirchentümern und ihrer Unbekümmertheit ...

#### Die Lust an der Solidarität mehren

In einer Gesellschaft der Beklommenheit wird eine Glaubensgemeinschaft auf der Linie der biblischen Hoffnungsgeschichten ansteckende Inseln des Vertrauens wecken. Das ist nicht Hurraromantik. Es ist vielmehr die Erfahrung, dass das geteilte Leiden zur Solidarität führt. Vgl. die "innere Entscheidung", von der das Vorbereitungspapier spricht. - Das geschieht auch, indem wir die Aufbrüche wahrnehmen und unterstützen, die weltweit und unter uns geschehen. Es sind Gruppen, die mit der Situation der Ausbeutung fertigwerden wollen, indem sie Bekehrungsversuche machen und auf eine menschliche und menschlichere Gesellschaft hinwirken. - Für Theologen, welche die Schöpfungstheologie ernstnehmen, sind hier Formen von Auferstehungspraxis.

#### Grössere Beziehungsnetze als die nachbürgerliche Familie

Das kirchliche Handeln hat sich in den letzten Jahrhunderten stark auf die Gestaltung der bürgerlichen und nachbürgerlichen Familie (und der entsprechenden Ehe) festgelegt. - Von Moraltheologie unterstützt, die auf einer



"landwirtschaftlichen Basis" aufbaut ... Demgegenüber rufen uns andere Kulturen die Bedingtheit von Ehe- und Familienformen in Erinnerung. So entdecken wir die Bedeutung von grösseren Beziehungsnetzen. Wir erinnern uns, dass das kirchliche Handeln während des ersten Jahrtausends auf weite Strecken gegen die Familien- und Sippenbanden ankämpfte, sich erst im zweiten Jahrtausend auf sie einswor. - Wir haben also alles zu fördern, was Ehe und Familie in breitere Umfelder einbettet. Von hier aus sehen wir die Bedeutung einer Gemeindeftheologie. Vgl. auch die verschiedenen Dienste in Gemeinden.

#### Verzicht auf kirchlichen Neokolonialismus

Wir haben die Demut der europäischen Kirchen gegenüber andern Kirchen zu unterstützen. Wir haben mitzuhelfen, dass die weltweite kirchliche Organisation zu einer Lobby für die Unterdrückten wird....

#### Das kirchliche System verchristlichen

Eine Pastoraltheologie hat den Menschen zu verteidigen, gerade auch gegenüber der Institution Kirche.

(Kirchliche Gemeinschaften und kirchliche Räume: Schutzräume für freie Auseinandersetzungen und Sinndeutung ...)

• • •

Alois Odermatt